Zeitschrift: (Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse
Band: 22 (1945)
Heft: 5

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bilder bietet der Elanairobikrater von 8 Kilometer Durchmesser. An seinem Grunde breitet sich in 2200 Meter Meereshöhe ein Salzsee aus, der ringsum von 400 bis 1000 Meter hohen, meist bewaldeten Kraterwänden umrahmt ist. Im Nebelwald am Südfuss des Riesenkraterhochlands haben seit 1925 deutsche und englische Ansiedler Kaffeepflanzungen angelegt.

Nördlich vom Riesenkraterhochland breitet sich auf der Grabensohle der abflusslose seichte Salzsee « Magad » aus, was in Massaisprache « Salz » bedeutet. Sein Salzwasser ist so konzentriert, dass schneeweisse Salzkrusten weite Teile der Seefläche bedecken. Die seichten, tiefblauen Wasserflächen dazwischen sind von Millionen von Wasservögeln, meist Flamingos, belebt. Soda, daher die Bezeichnung Natronsee, und Kochsalz sind die Hauptbestandteile des Salzgemenges, das nach Verkehrserschliessung abgebaut werden könnte.

Zuletzt sprach Prof. Jaeger noch vom König der afrikanischen Berge, dem 6000 Meter hohen K i l i m a n d s c h a r o. Dieser ist ein aus drei Ausbruchszentren zusammengewachsener Vulkan, dessen Hauptgipfelberg, der Kibo, vergletschert ist. Fr. Jaeger hat ihn 1904 bis zum Kraterrand erstiegen und Einblick in die Eiswunder des Kraters gewonnen ; 1906 hat er an seiner Westseite Gletscher- und Vulkanforschungen ausgeführt. Ueber der trockenen Savanne der Umgebung dehnt sich an seinen untern Südhängen zwischen 1100 und 1800 Meter das überaus dicht bewohnte Land der Dschagga mit seinen Bananenhainen aus. Darüber steigt man durch Höhen- oder Nebelwald bis 3000 Meter an zu einem Matten- und Krummholzgürtel. Bis etwa 4400 Meter reichen die Polsterpflanzen, dann folgt die kahle Wüste des Hochgebirgs mit Fels, Schutt und Firn. W. St.

Buchbesprechungen.

T h e o p h . I s c h e r, D i e ä l t e s t e n K a r t e n d e r E i d g e n o s s e n s c h a f t . 123 S. Schweizer Biblioph. Gesellschaft Bern, 1945.

Ueber die ältesten Karten der Schweiz besteht bereits eine umfangreiche Literatur ; es sei hier nur an die Arbeiten von J. H. Graf, K. Miller, E. Oberhummer, L. Weisz, Ed. Imhof, R. Grob u. a. erinnert. In dem vorliegenden Werk wird eingangs auf die frühesten Karten, auf denen schweizerisches Gebiet, wenn auch noch in sehr unvollständiger Weise dargestellt worden ist, hingewiesen. Im wesentlichen aber beschäftigt sich Th. Ischer mit dem Leben und dem kartographischen Lebenswerk des um 1500 in Zürich lebenden Stadtarztes Conrad Türst, dessen « Karte der Eidgenossenschaft » in der Geschichte der Kartographie eine besondere Bedeutung besitzt, weil sie nicht nur die älteste Karte des schweizerischen Staates ist, sondern weil sie zu den frühesten modernen Landkarten gehört, die unter dem Einfluss der wieder entdeckten Geographie des Claudius Ptolemäus in Europa entstanden sind.

Die Karte selber und die über sie von Türst verfassten handschriftlichen Beschreibungen haben aber auch ihre Geschichte gehabt. So vernehmen wir, dass die Karte und eine Handschrift dem damaligen Berner Schultheissen Rudolf von Erlach gewidmet waren und dass demzufolge

diese wertvollen Werke bis 1875 im Besitz der Familie von Erlach in Spiez verblieben sind. Ueber das vielbewegte Leben des gelehrten Doktor Türst, der auch als Astrologe und politischer Agent zu damaligen regierenden Fürsten des Auslandes, so namentlich zu dem Herzog Sforza in Mailand und zu Kaiser Maximilian, enge Beziehungen besass, sowie über die Verwertung und die in Holzschnitt ausgeführten Nachahmungen der ursprünglichen farbigen Karte Türsts, weiss uns Herr Dr. Ischer, gestützt auf gründliches Urkunden-, Karten- und Buchstudium, sehr viel Interessantes zu berichten, und es ist nicht daran zu zweifeln, dass sein neuestes Werk, das hier in sorgfältiger Ausführung und mit Bildern und Karten reich ausgestattet erscheint, eine wertvolle Bereicherung jeder guten Bibliothek bilden wird. F. N.

Silvia Kugler, Schaffhausen, Das Antlitz einer Stadt. Kunst- und kulturhistorische Hinweise, mit 64 Photos von heute. Verlag Alfred Meili, Schaffhausen, 1945. Preis in Leinen Fr. 13.—.

Die Verfasserin macht uns auf angenehme Weise mit der Vergangenheit und Gegenwart der Munotstadt, die in diesem Jahr ihr 900jähriges Bestehen feiern kann, vertraut. Wie der Untertitel besagt, handelt es sich in erster Linie um kunst- und kulturhistorische Hinweise, doch bieten einzelne Kapitel wie « Die Entwicklung der Stadt » (mit einem schematischen Stadtplan vom Ende des 16. Jahrhunderts), « Ein Gang durch die Strassen », « Das Stadtbild von heute » auch dem Geographen manches Interessante. Im Bilderteil, der aus 64 ganzseitigen, prachtvoll wiedergegebenen Photographien besteht, bewundern wir die reizvollen Erker, die mit Fresken geschmückten Fassaden, die Stuckdecken und Portale unseres « Nürnberg am Rhein ». Einige Vogelschaubilder werden dem Geographieunterricht als wertvolles Anschauungsmittel dienen können. H. F.

Walter Emil: Einführung in die Wetterkunde. 111 S. mit 19 Abb. Lwd. Fr. 6.50. — Archimedes-Verlag Zürich-Kreuzlingen 1945.

Als Begleiterscheinung des Ausbaues des meteorologischen und gas-chemischen Dienstes in unserer Armee entstanden einige neue «Einführungen» in die weitere Kreise interessierende Wetterkunde (Darbre, Haller u. a.). Unter diesen taschenformatigen Werken sticht Walters Arbeit insofern heraus, als diese im Bd. 1 der « Sammlung Technik und Fortschung » eines wissenschaftlichen Verlages erschien und in beziehungsreicher Art den Aufgabenkreis, die Begriffe und Arbeitsmethoden der Wetterkunde umreisst. Diese kurze Physik der Atmosphäre eignet sich besonders für jene Geographen, die sich rasch mit den Grundlagen der Wettervorhersage — ein Thema, das jeden Mittelschüler packt — vertraut machen wollen, wie auch für jene Studenten, die auf Klimatologie-Vorlesungen vorarbeiten wollen. WKS.

Heinrich Peter: Regionalplanung im Kanton Zürich. Neujahrsbl. Herausgeg. von der Naturf. Gesellschaft in Zürich auf das Jahr 1945. 147. Stück. Verlag Gebr. Fretz AG., Zürich, 1945, 56 Seiten, 30 Abbildungen.

Der Zürcher Kantonsbaumeister, einer der Pioniere schweizerischer Regional- und Landesplanung, gibt in dieser gut illustrierten Schrift einen ausgezeichneten Ueberblick über Entstehung und bisherige Praxis der Regionalplanung im Kanton Zürich, die ebenso deutlich deren

enge Zusammenhänge mit der Geographie, wie ihre Dringlichkeit erweist. Den Ausgangspunkt bildet eine Skizze der Entwicklung der Städte Zürich und Winterthur in den letzten fünfzig Jahren, wobei vor allem die Folgen der Eingemeindungen für Landschaft und Bevölkerung dargelegt werden. Sie begründen die Notwendigkeit planerischer Massnahmen, die 1942 und 1944 zur Schaffung eines namentlich der Initiative Heinrich Peters selbst zu verdankenden Regionalplanungsbüros beim kantonalen Hochbauamt führte. Wie umfassend dessen Aufgaben gesehen werden, zeigt sein Programm, das sowohl detaillierte — wenn auch noch systematischer zu gestaltende — Grundlagenforschungen, Vorschläge für Nutzungspläne (inkl. der nötigen Gesetzesgrundlagen), Begutachtungen (für Bebauungspläne, Meliorationen, Korrektionen, Wettbewerbe, Natur- und Heimatschutzverordnungen usw.) und besondere Aufgaben z. B. aus eigener Initiative gestellte Probleme : Massnahmen zur Verhinderung weiterer Eingemeindungen usw.) einschliesst. An den Beispielen der Koordination von Güterzusammenlegungen und Strassenbau (Nordzürich), der Sanierung der Zürcheroberländerbahnen, der Flugplatzplanung und der Landschaftsschutzzonen (Türler- und Greifensee) werden sodann die bisherigen Erfolge geschildert. Den Schluss machen Betrachtungen über gesetzliche Grundlagen. Sie klingen in der beherzigenswerten Devise : Ordnen durch Ueberzeugen aus, deren Befolgen in der Tat wohl allein die idealen Ziele der Landesplanung zur Verwirklichung bringen wird. Hierzu nicht zuletzt mit dieser Schrift einen weitern bedeutsamen Beitrag geleistet zu haben (der nicht allein eine Sachorientierung, sondern mehr noch ein vorzügliches Propagandamittel darstellt) ist ein dankbar anzuerkennendes Verdienst Heinrich Peters, dem möglichst zahlreiche und ebenso uneigennützige Gefolgschaft zu wünschen ist. Winkler.

Peter Heinrich Schmidt: Europa, Natur und Schicksal eines Erdteils. Zürich, E. A. Hofmann Verlag, 1945. 323 Seiten, geb. Fr. 19.50.

Peter Heinrich Schmidt, dem wir so manches tiefschürfende und anregende Werk besonders auf dem Gebiet der Wirtschaftsgeographie verdanken, unternimmt hier den grossartigen Versuch einer geographischen und geschichtlichen Zusammenschau der Kulturentwicklung Europas. In gehobener, oft poetischer Sprache deutet er das geschichtliche Werden, die Gedanken und die Kultur der europäischen Völker aus den geographischen Einflüssen ihrer Lebensräume. Er übertrifft dabei seine Vorgänger Herder, Hettner, Hassinger, indem er mehr auf das rein Geistige als auf die Technik und den dadurch beeinflussten Geschichtsverlauf abstellt. Allerdings ist gerade das Technische der Hauptvermittler, durch den ein Erdraum die geistigen Kräfte des Menschen in gewisse Bahnen lenkt ; denn der Erdraum bedarf zu seiner Bemeisterung bestimmter Verfahren der Technik, z. B. in Trockengebieten der künstlichen Bewässerung. Der Verfasser zeigt nicht nur, wie es die politische Geographie versucht, dass das Ringen der Völker um Lebenfürsorge und Macht aus der Natur der Erdräume erwächst ; auch die feinsten geistigen Kräfte, die höchsten Kulturblüten in Wissenschaft und Kunst, enthüllen sich seinem forschenden Auge als raumbedingt, als abhängig von der Natur des Erdteils und seiner einzelnen Länder. Sie

sind in bestimmten Gebieten erwachsen und hätten in andern nicht entstehen können.

Der Gang der Darstellung ist zugleich geographisch und historisch. Er schreitet von Vorzeit und Altertum über das Mittelalter zur Neuzeit fort, nicht die äusseren Ereignisse, sondern die geistigen Strömungen herausarbeitend, die ihnen zu Grunde liegen. Aber im Einzelnen ist die Anordnung räumlich ; es werden die Erdräume Europas skizziert und gezeigt, wie aus ihrer Natur ihr Kulturbeitrag herauswächst. So erscheint uns auch die geistige Kultur als geographische Eigenschaft der einzelnen Erdräume.

Die reiche Gliederung Europas in gesonderte geographische Räume, die durch ihre Lage verbunden sind und eng zusammenhängen, ist die Grundlage, auf der die vielen Völker und Kulturen Europas erwuchsen, die sich gegenseitig befruchten, sodass der Erdteil trotz seiner politischen Zersplitterung zur abendländischen Kultureinheit wurde und die höchste Kulturstufe der Welt erreichte. Das ermöglichte die Ausbreitung dieser Kultur über die übrige Welt ; so wurden die andern Erdteile zu neuem Wachstum befruchtet. Mit der Auswertung, immer dichteren Bevölkerung und kulturellen Entfaltung der andern Erdteile verliert aber Europa seine führende Stellung. Die Darstellung macht an der Schwelle unseres Jahrhunderts halt, da die räumliche Auswirkung des dramatischen Geschehens der Gegenwart sich noch nicht sicher beurteilen lässt. Noch immer ist Europa der Born der grössten geistigen Schöpferkraft, und der Verfasser endet mit dem ermutigenden Worte : « Die Weltsendung unseres Erdteils ist noch lange nicht vollendet. Vielleicht die reichsten Gaben, die in seinem Schosse ruhen, hat Europa den andern Erdteilen noch darzubringen ».

Die knappe Gedrängtheit der Darstellung verbietet hier eine genauere Inhaltsangabe. Möge das ausgezeichnete Werk in und ausserhalb der geographischen Kreise viele Leser finden. Fritz Jäger.

(Nachwort der Red. Ob in dieser « europäischen Kultureinheit » wirklich « die höchste Kulturstufe der Welt » erreicht wurde, möchten wir angesichts der seit Jahrhunderten bis zur Gegenwart gesteigerten Kriegsbereitschaft und -wut vieler Staaten mit ihren entsetzlichen Greueltaten lebhaft bezweifeln.)

Gitermann Valentin: Geschichte Russlands. Bd. I. 516 S. mit 36 Abb. und 12 Kartenskizzen. Lwd. Fr. 16.50 (9.50). Büchergilde Gutenberg 1944. — (Bd. II ersch. Ende 1945.)

Um die Kulturlandschaft der Gegenwart zu verstehen, greift der Geograph gerne nach historischen Werken, die ihm die Grundlagen zum Verständnis langfristiger Entwicklungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaftsstruktur zu erweitern vermögen. Gerade die Eigenart russischen Landes und Volkes ist für uns Westeuropäer keineswegs so leicht verständlich. Gitermann's Werk wirkt hier für die gegenwärtige Generation insofern aufklärend, als ihr bis heute nur sehr wenige Gelegenheiten geboten waren, um Ursachen für die « neue » Weltgeltung der USSR zu erfahren. Der vorliegende Bd. I (Altertum-Anfang d. 18. Jahrh.) zeigt für den Geographielehrer treffliche « Kulturbilder », so dass er sich mehr als bis anhin zu einer länderkundlichen Vollbetrachtung heranwagt.

WKS.

Geographisches Institut Uni
000645599